

Karriere durch Beton



TEXT: GISELA GARY
FOTO: ROBERT SCHMID

Manchmal sind es quasi Zufälle, die einem zeigen, wo man beruflich hin will. Manchmal sind es auch Zufälle, die einem die Karriereleiter einfach vor die Nase stellen und das Hinaufklettern klappt dann wie durch Zauberhand. Mit viel Ehrgeiz, großem Interesse an Innovationen und der puren Neugier schaffte Gernot Parmann den Sprung – vom Studenten zum Unternehmer. Beton spielte dabei von Beginn an eine entscheidende Rolle.

Der junge Student der Architektur an der TU Graz war neugierig – und wollte 2010 sein Wissen auf den Prüfstand stellen. Er beteiligte sich mit ein paar Kollegen, wie bei der Concrete Student Trophy erforderlich, aus dem Bauingenieurwesen an dem Studentenwettbewerb, der damals bereits zum fünften Mal ausgeschrieben war. Und Volltreffer: Er landete mit seinem Entwurf „Neun Grad“ prompt auf Platz 2. Gefragt war ein Vorentwurf einer multifunktionalen, begehbaren, temporären Betonstruktur mit begehbare Aussichtsplattform am Campus der Technischen Universität Graz. Es sollte ein temporäres Zentrum anlässlich des 200-jährigen Bestehens der Universität werden, unter Berücksichtigung der Örtlichkeit, der urbanen Entwicklung, der Ausbreitung der Infrastruktur

und der Raumentwicklung für Innovation und Visionen. Die Idee der Kommilitonen war – wie zukunftsweisend –, zwei Wege zu kreieren, die hinaufführen. Beton wurde als vorfabriziertes und demontierbares Element geplant. Das beeindruckte die Jury wie auch die Vorschläge für die Nachnutzung der Einzelelemente.

Begeistert und ermutigt ließ ihn in den folgenden Jahren der Beton nicht mehr los. Neben seiner Tätigkeit an der TU Graz gründete er vor einem Jahr sein eigenes Unternehmen Puracrete, mit dem er völlig neue Ideen für Betonanwendungen auf den Markt brachte. Ein weiterer ehemaliger Concrete-Student-Trophy-Mitstreiter ist auch mit an Bord.

Ihre Website ist sehr informativ – aber warum sieht man da gleich auf der Startseite zwei Jäger? Ist das ein Projekt von Puracrete?

Gernot Parmann: „Ja, die Jägersilhouetten sind derzeit unser aktuellstes Projekt. Es ist aber auch zugleich repräsentativ für unser Unternehmen, da ein Teil unserer Kunden unsere Produkte zur Herstellung von hochqualitativer Kunst und Design aus Beton benötigt. Ebenso zählen technisch und geometrisch komplexe Schalungen für Bauteile in Infrastruktur und Hochbau zu unserem Aufgabengebiet, auch diese Projekte zeigen wir gerne auf unserer Homepage und unseren Social Media Kanälen.“

Was unterscheidet Puracrete von anderen Unternehmen?

Parmann: „Wir sehen uns als innovativer Dienstleister rund um unsere Produkte und begleiten Projekte ganzheitlich, das heißt wir unterstützen von Beginn an, z. B. bei der CAD Planung von schwierigen Geometrien, und sind auch noch beim Ein- und Aufbau vor Ort. Zusätzlich ist es unser Ziel, den exakten Kundenwunsch zu erfüllen, und das ohne Abstriche. Dazu sind oft alternative Lösungswege notwendig, die wir erarbeiten, planen und im Team mit Fertigteilerherstellern und Bauunternehmen durchführen. Zusätzlich verfügen wir über ein neues und einzigartiges Schalungsmaterial, das die Prozesssicherheit bei Betonagen erhöht, die Oberflächenqualität sichert und sehr robust und widerstandsfähig ist.“

Sie sind über die Concrete Student Trophy zum Beton- und Schalungsbau gekommen – was hat Sie fasziniert?

Parmann: „Die CST veranlasste mich zum ersten Mal, mich nicht nur mit dem fertigen Betonergebnis zu befassen, sondern einen tieferen Einblick in die Herstellung des Bauteiles und somit in die Bereiche Schalung, Bewehrung und Transport zu wagen. Dieses Zusammenspiel aus

Faktoren gleicht am Anfang eines Projekts oft in den Grundzügen einem Rätsel, das es bestmöglich und zielorientiert zu lösen gilt. Diesen Umstand finde ich unheimlich spannend und fesselnd und ich denke, das ist neben seiner Dauerhaftigkeit und seiner Leistungsfähigkeit auch der Grund, warum mich Beton bis heute fasziniert.“

Was ist das Wertvollste – neben der Trophäe und dem Preisgeld – das Studierende von der Concrete Student Trophy mitnehmen können?

Parmann: „Für mich war es mit Sicherheit die Interdisziplinarität, die mit der CST gefördert wird. Das war ein Alleinstellungsmerkmal, das es bei anderen Wettbewerben so nicht gab. Ab diesem Zeitpunkt hatte ich in meiner beruflichen Laufbahn immer die Möglichkeit, eng mit Bauingenieuren zusammenzuarbeiten, und zwar nicht nebeneinander, sondern konstant im Entwicklungsprozess von Anfang bis Ende. Zusätzlich war die CST

für mich der Startschuss meiner wissenschaftlichen Arbeit, ich entdeckte im Zuge der Bearbeitung der Wettbewerbsaufgabe die Forschungstätigkeiten der Betonindustrie und

Universitäten und entschied mich dann, mein Diplom über eine neue Betonschalungsbauweise zu schreiben. Danach durfte ich selbst am Institut für Tragwerksentwurf der TU Graz in einem mehrjährigen interdisziplinären Forschungsprojekt mitarbeiten.“

Die Parameter in der Bauwirtschaft haben sich seit Ihrer Teilnahme an der Concrete Student Trophy massiv verändert. Was sind Ihrer Meinung nach heute die wichtigsten Herausforderungen für die Baubranche?

Parmann: „Ich denke, wir müssen uns auf viele Veränderungen vorbereiten. Der demografische Wandel beschert uns einen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften, die globale Erwärmung fordert dringendes Handeln in Bezug auf die CO₂-Bilanz unserer Bauerzeugnisse und unsere Kunden verändern spürbar ihr Wertesystem. Es ist meiner Meinung nach Zeit, die Entwicklungen, die schon seit langem in den Startlöchern stehen, zur gebauten Realität werden zu lassen und nicht nur über Visionen zu sprechen. Dies sollte meiner Meinung nach nicht nur auf Seite der Materialtechnologie passieren, sondern auch auf Seite der Normung, der Planung und des Vertragswesens.“

Wie hat sich die universitäre Ausbildung seit Ihrem Studium verändert? Hat mehr interdisziplinäres Arbeiten Einzug gehalten?

Parmann: „Ich betreue die CST an der TU Graz interdisziplinär mit den Kollegen des Betonbauinstitutes. Auch sonst wird der fachliche Rat des aus Bauingenieuren bestehenden Teams des Instituts für Tragwerksentwurf von den Architekturstudenten der TU Graz sehr geschätzt, eine tiefe und eingeforderte Zusammenarbeit mit anderen Spezialisten gibt es jedoch im Rest des Studiums aus meiner Sicht leider noch zu selten.“

Wie beurteilen Sie den Stellenwert von Forschung in der Bauwirtschaft?

Parmann: „Die Forschungsfortschritte der Unternehmen und Universitäten in Österreich sind sehr gut, jedoch ist in der breiten Masse der aktuellen Bauprozesse wenig Platz für Innovation, da die Projekte, die die Möglichkeit zur Einführung von weitsichtigen Veränderungen bieten, spärlich gesät sind. Es sind viele kleine Innovationen notwendig, um die Bauwirtschaft zukunftsorientiert zu verändern. Dementsprechend wären Forschungstätigkeiten zielführend, die sich schnell umsetzen lassen und zulassungsnahen Lösungen aufzeigen.“

Beton ist für Sie...?

Parmann: „Beton ist für mich der Werkstoff mit den zwei Gesichtern. Beton ist in der Form, wie wir ihn heute verwenden, ein unglaublich vielschichtiges Material. Vom günstigen Massenprodukt, das rein über sein Volumen geschätzt wird, bis hin zum modernen, hochwertigen Verbundwerkstoff, nahezu korrosionsfrei, formbar und elegant mit jahrtausendelanger Tradition. Außerdem bietet Beton bzw. der gesamte Betonbau noch ein riesiges Innovationspotenzial und eine Vielzahl an denkbaren neuen Einsatzbereichen, die bis jetzt noch nicht erschlossen wurden. Der Werkstoff als regionales Produkt bietet alles, was für eine ressourceneffiziente Bauweise notwendig ist, vorausgesetzt er wird anwendungsgerecht eingesetzt, effizient bemessen und durch moderne Fertigungsmethoden in Form gebracht.“

GERNOT PARMANN

wurde in Grieskirchen, Oberösterreich, geboren, aufgewachsen in Selzthal in der Obersteiermark. Der gelernte Werkzeugmaschinen- und Gießereimechaniker übte seinen Beruf bis zum 24. Lebensjahr aus und absolvierte in dieser Zeit auch die Abendmatura im Fachbereich Wirtschafts- und Medieninformatik. Seit seinem Architekturstudium 2006 bis 2012 an der TU Graz ist er leidenschaftlicher Grazer. Nach dem Studium war Gernot Parmann Projektassistent am Institut für Tragwerksentwurf der TU Graz, wo er aktuell noch seine Dissertation fertigstellt. Praxiserfahrung sammelte er als Produktentwickler bei Bauunternehmen im In- und Ausland, bevor er 2019 mit seinen Partnern die Puracrete GmbH gründete.